

**Predigt**  
**für den 29. So i.J. B / Kirchweihfest**  
**IN St. Anton, 17.10.2021**

*Hebr 4,14-16 – Mk 10,35-45*

*Sympathisch!*

- \* Ein besonders beliebter Papst war Johannes XXIII. Er stammte aus den einfachen Verhältnissen einer bäuerlichen Großfamilie und erhielt sich zeit seines Lebens seine bescheidene, bodenständige Art. Als er im Jahr 1958 zum Papst gewählt wurde, war er bereits 77 Jahre alt. Er galt als Übergangslösung, als jemand, der nicht mehr die Energie haben würde, grundlegend Neues in der Kirche einzuführen. Welch ein Irrtum! Schon einen Monat nach seiner Wahl kündigte Johannes an, das Zweite Vatikanische Konzil einzuberufen, das schließlich im Jahr 1962 eröffnet wurde. Auch war dem neuen Papst wichtig, übertriebene Respektbezeugungen ihm gegenüber abzuschaffen: Er verzichtete darauf, dass seine Besucher dreimal vor ihm auf die Knie fallen und ihm die Füße küssen mussten. Und Johannes verließ den Vatikan, um unter ganz normalen Leuten zu sein; beispielsweise besuchte er als Bischof von Rom gern die Pfarreien seines Bistums. Dies hatten die Päpste vor ihm seit Jahr-

hundertern nicht mehr getan; sie betrachteten sich als „Gefangene im Vatikan“. Das von Johannes einberufene Konzil ermöglichte wichtige Reformen in der Kirche, damit diese wieder näher an den Puls der Zeit rücken konnte. Weil Papst Johannes XXIII. so leutselig, menschennah und gütig war, war er, wie gesagt, äußerst beliebt – und zwar weit über den Kreis der Katholiken hinaus. Schon bald nachdem er im Jahr 1963 starb – das Konzil war noch in vollem Gange –, wünschten sich immer mehr Gläubige seine Heiligsprechung. Die ließ allerdings noch etwas auf sich warten; erst im Jahr 2014 wurde Johannes von Papst Franziskus heiliggesprochen. Am vergangenen Montag war sein Namenstag.

Von Papst Johannes XXIII. sind zahlreiche Zitate und Anekdoten erhalten, die sein freundliches, heiteres Wesen beschreiben. Zum Beispiel diese:

*Johannes rauchte gern. Als er mit einer brennenden Zigarre in der Hand in den Vatikanischen Gärten einen Kardinal traf, fragte er diesen, ob er auch eine Zigarre wolle. Der Kardinal antwortete: „Nein, denn dieses Laster habe ich nicht.“ Darauf merkte Johannes an: „Wenn es ein Laster wäre, hätten Sie es.“*

- \* Liebe Schwestern und Brüder, Führungspersonen in unserer Kirche wie Johannes XXIII. gefallen mir; Papst Franziskus zähle ich hier auch dazu. Sie zeigen, worauf es in der Kirche ankommt: nah bei den Menschen zu sein, in Bescheidenheit und mit Freude einander

zu dienen – und auch die eine oder andere Schwäche bei sich und anderen zuzulassen.

- \* Dies entspricht der Vision, die Jesus von der Glaubensgemeinschaft hatte, die er gründete – eben die Kirche. Heute im Evangelium hat Jesus seine Vision deutlich benannt: Unter den Gläubigen soll es nicht um Ehrenplätze gehen, nicht um das Herrschen, nicht um das Größer-Sein-Wollen.

Bei euch sollen andere Prinzipien gelten: Ihr sollt einander dienen!, mahnt Jesus – und er fügt gleich hinzu: Auch ich diene euch und den anderen Menschen. Als Gottes Sohn könnte ich ohne Weiteres den Herrscher spielen, aber das will ich nicht. Ich bin nicht gekommen, um mich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen.

- \* Diese Haltung machte Jesus sympathisch; und sympathisch ist jeder Gläubige, der nicht das Herrschen, sondern das Dienen zur Grundlage seines Christseins macht – wie eben Papst Johannes XXIII. oder auch Papst Franziskus.

Sympathisch: Dieses Wort ist uns heute in der Lesung begegnet, liebe Schwestern und Brüder, allerdings in der deutschen Übersetzung. Jesus kann mitfühlen mit unseren Schwächen, schreibt der Verfasser des Hebräerbriefs. Und das Wort „mitfühlen“ heißt im griechischen Original *sympathein*. Ein sympathischer Mensch fühlt mit seinen Mitmenschen, er ist ihnen nahe, nimmt sie aufmerksam

wahr und sagt oder tut ihnen Gutes. Und genau dies ist unter „Dienen“ zu verstehen: kein unterwürfiges Buckeln, sondern eine Begegnung mit den Mitmenschen auf Augenhöhe; damit verbunden die Bereitschaft, ihnen das zukommen zu lassen, was sie wirklich brauchen und was ihnen gut tut.

So eine dienende Persönlichkeit war Jesus: sympathisch – mitfühlend – mit den Menschen, auch mit deren Unvollkommenheiten.

- \* Heute, am Kirchweihsonntag, können uns Lesung und Evangelium zum Nachdenken anregen, was uns als Kirche vor Ort, als Pfarrgemeinde St. Anton, sympathisch erscheinen lässt.

Dazu ist für uns – wie bereits zu Jesu Lebzeiten – die wörtliche Übersetzung von „sympathisch“ hilfreich: grundlegend für unser Leben als Christen, für unser Reden und Tun als Kirche, muss unser Mitgefühl sein, wollen wir sympathisch auftreten. Zum Mitfühlen mit unseren Mitmenschen gehört unter anderem:

⇒ Dass wir nicht über andere erheben in der irrigen Meinung, wir seien besser als sie; niemand ist vollkommen – auch wir nicht.

⇒ Dass wir aufmerksam wahrnehmen: Wie geht es denn demjenigen, dem ich gerade begegne, sei es hier in der Kirche, sei es zuhause in der Familie, sei es in der Schule, am Arbeitsplatz oder anderswo?

⇒ Dass wir die schwächeren Mitglieder unseres Lebensumfelds genauso hoch achten wie die gesunden, bekannten, begabten.

⇒ Dass wir niemanden ausschließen, der sich für uns interessiert, sondern ihn aufgeschlossen willkommen heißen.

⇒ Dass wir uns bemühen, mit dem, was wir sagen und tun, unseren Mitmenschen Gutes zukommen zu lassen, und zwar solches Gute, das sie wirklich brauchen.

⇒ Und wohl noch so manches andere mehr gehört zu einem sympathischen Erscheinungsbild von uns als Kirche, als christliche Gemeinschaft der Gläubigen, dazu...

\* Als Anregung zum Weiterdenken will ich Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, ein paar Zitate von Papst Johannes XXIII. vorstellen, die in den Zusammenhang des Mitfühlens, der Sympathie, passen.

*Die Milde ist unsere Stärke. Sie löst Schwierigkeiten und beseitigt Hindernisse.*

*Gott schuf die Menschen nicht als Feinde, sondern als Geschwister. Ein friedlicher Mensch tut mehr als ein gelehrter.*

*Ich setze das Gute in jedem Menschen voraus.*

*Glauben ist die Heiterkeit, die von Gott kommt.*

*Man kann mit einem Hirtenstab in der Hand heilig werden, aber ebenso mit einem Besen.*

Und zum Schluss eine sympathische Selbsteinschätzung des Papstes, die auch uns gut steht: *Giovanni, nimm dich nicht zu wichtig.*